

## Protokoll Telefon-/Videokonferenz Fachgruppe Datenerhebung/Forschung vom 19.05.2020

Ort: Telefonkonferenz

Teilnehmende: siehe Anlage

### TOPS:

TOP 1: Verabschiedung Protokoll der Sitzung vom 12.03.2020 und offene Punkte

TOP 2: Zusammentragen der Erkenntnisse aus der Textarbeit

TOP 3: Besprechung des weiteren Vorgehens im Hinblick auf den Maßnahmenkatalog

TOP 4: Neue Mitglieder für die Fachgruppe werben und einbinden

TOP 5: Sonstiges

### TOP 1: Protokoll der Sitzung vom 12.03.2020

Das Protokoll wird ohne Änderungen angenommen. Frau Wolf hat folgende Ergänzung zu TOP3 gesendet: Prof. Dr. Gerhard Meinlschmidt war bei SenGPG für die Gesundheitsberichtserstattung zuständig (Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gemeinsames Krebsregister, Sozialstatistisches Berichtswesen, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme). Laut dem aktuellen Organigramm ist jetzt Frau Dr. Hermann zuständig.

Offene Punkte, die nicht Teil der Tagesordnung sind:

- *Update zur Rettungsstellenbefragung*: Es wird zurzeit ein Abschlussbericht erstellt.
- Fr. Dr. Rauchfuß/Teilnahme an der Gruppe: Es liegt keine Rückmeldung dazu vor.
- *Informationen aus Österreich*: Fr. Fischer-Rosendahl hat heute einen Telefontermin mit der Interventionsstelle in Wien und wird die Ergebnisse der Gruppe zusenden. Sie berichtet, dass die Gesetzeslage in Österreich besser ist und ausführlichere Vorgaben enthält. Basierend auf den Informationen aus Österreich wäre evtl. eine Ableitung von folgenden Aspekten möglich:
  - Aspekte, die wir gern Betroffene fragen wollen
  - Aspekte, die wir die Einrichtungen fragen wollen

Frau Fischer-Rosendahl weist darauf hin, dass die Zahl der Betretungsverbote in Österreich hoch ist (über 2.000/Jahr), in Berlin die Zahl der eingegangenen Faxe (Polizei faxt an die BIG-Hotline, welche dann Betroffene pro-aktiv kontaktieren) jedoch sehr niedrig (ca. 300/Jahr). Einbezug der Daten aus dem Bereich der Strafverfolgung (Anzeigen und Notrufe) und Verbindung dieser Daten mit Versorgungsdaten soll als Idee festgehalten werden. Frau Fischer-Rosendahl sieht großen Bedarf an Schulungen bei der Berliner Polizei, diese finden nach ihren Informationen kaum statt.

### TOP 2: Zusammentragen der Erkenntnisse aus der Textarbeit

Die Anwesenden berichten:

- Nr. 1 „Strengthening health systems to respond to intimate partner violence or sexual violence“ (WHO, 2017). Seiten 31-32 sind hier interessant, sie enthalten Fragen an Einrichtungen, die eventuell erweitert und bei der Erstellung eines Erhebungsinstruments einbezogen werden könnten. Erfasst wird, was seitens der Einrichtungen vorhanden ist.
- Nr. 2 „Quality assurance tool“ (Jhpiego et al, 2018). Sehr differenziertes Tool, welches Fragen an die unterschiedlichen Professionen enthält, z.B. Ärzt\*innen, Pflege, Hebammen, Polizei. Die erhobenen Daten können genutzt werden, um Trends zu erfassen und die Gesundheitsversorgung entsprechend auszurichten.
- Nr. 3. „Protect II Guidance Report – For the improvement of data on gender-based violence against women in the EU“ (WAVE, 2013). Siehe auch Zusammenfassung von Frau Wolf. Die Gruppe hält fest: Es mangelt an Indikatoren für psychische Gewalt. Der Bericht enthält 10 Maßnahmen, wie Datenerfassung national und auf der Ebene der EU verbessert werden könnte.
- Nr. 4 „Explorationsstudie zur Gewinnung von Daten und Indikatoren zu Gewalt in Paarbeziehungen und sexueller Gewalt gegen Frauen und Männer im Hinblick auf ein langfristiges Monitoring auf nationaler Ebene“ (Schrötle & Fein, 2012). Siehe auch Zusammenfassung der Geschäftsstelle. Studie beschäftigt sich nicht mit Routine- oder administrativen Daten aus dem

Gesundheitswesen, zielt auf Erhellung des Dunkelfelds durch Studien. Empfiehlt eigenes Modul zur Thematik im Rahmen der Gesundheitsberichtserstattung (alle 3 Jahre).

- Nr. 5 „A synthesis of evidence on the collection and use of administrative data on violence against women – background paper“ (UN Women/Kendall, 2020). Frau Wolf schickt ihre Zusammenfassung an die Gruppe.
- Nr. 6 „Daten für Taten: Gesundheitliche Folgen häuslicher und sexueller Gewalt erkennen. Wie kann die Datenlage innerhalb des deutschen Versorgungssystems verbessert werden?“ (Brzank & Hahn & Hellbernd, 2006). Kommt zu dem Ergebnis, dass die Problematik auf verschiedenen Ebenen adressiert werden muss. Schlägt vor den ICD 10 Schlüssel zu differenzieren, unklar ob dies inzwischen geschehen ist. Die Verwendung des ICD 10 wird von Einigen als stigmatisierend gesehen, evtl. müssen Alternativen gefunden werden. Artikel verweist auch auf die Gesundheitsberichtserstattung, sowie auf Notwendigkeit von qualitativen Erhebungen. Enthält ein good practice Beispiel aus England, darin konkrete Vorschläge für zu erhebende Daten wie Alter, Geschlecht, Tatperson. Hinweis, dass es auch um die Ausdifferenzierung von Gewaltformen geht. Artikel empfiehlt regelmäßige Surveys, Forschung u.v.m. Frau Tezcan-Güntekin empfiehlt der Gruppe, den Artikel zu lesen.
- Nr. 7 (neu aufgenommen) „Artikel 64 der Opferschutzrichtlinie der EU“ bietet Mindeststandards zum Thema Opferschutz, darin auch Angaben zu justiziellen Daten und Daten aus dem Gesundheitswesen. Frau Fischer-Rosendahl fasst zusammen und sendet an die Gruppe.

Weiteres Vorgehen:

- Frau Tezcan-Güntekin systematisiert/fasst die Literatur zusammen und stellt das Ergebnis als Google-doc Dokument bis 29.6. ein. Alle sind gebeten das Dokument zu lesen, zu bearbeiten, sowie zu überlegen welche Aspekte die Gruppe weiter bearbeiten soll. Welche Erkenntnisse fehlen uns für Berlin? Was ist schon vorhanden? Welche Intersektionen müssen wir im Blick behalten?
- Frau Fischer-Rosendahl stellt beispielhaft für den Bezirk Spandau zusammen, welche Leerstellen es zum Thema Daten-Gesundheit-Gewalt gibt.
- Frau Leyh überlegt, wer ihrerseits eventuell noch mit einbezogen werden könnte. Sie unterstützt gerne bei der weiteren Planung von Maßnahmen.
- Bei der weiteren Arbeit im Blick behalten: Daten die diskriminierende Bilder produzieren/verstärken (z.B. zu Menschen mit Migrationshintergrund, LBGTQI+).

**TOP 3: Besprechung des weiteren Vorgehens im Hinblick auf den Maßnahmenkatalog**

Wird im nächsten Termin besprochen.

**TOP 4: Neue Mitglieder für die Fachgruppe werben und einbinden**

Bisher keine Aktivitäten hierzu, wird ggf. später erneut aufgegriffen.

**TOP 5: Sonstiges**

Entfallen

**Zusammenfassung der Arbeitsaufträge aus der Sitzung:**

Wer	Was
Frau Fischer-Rosendahl	Ergebnisse Telefonat Wien/Österreich an die Gruppe senden.
Frau Wolf, Frau Tezcan-Güntekin, Frau Fischer-Rosendahl	Zusammenfassungen der Texte Nr. 1, 2, 5, 7 an die Gruppe senden. Empfehlung: alle lesen Text Nr. 6.
Frau Tezcan-Güntekin	Zusammenstellung der Informationen und Einstellen als google-doc bis 29.6.2020.
Alle	Sichten und kommentieren des o.g. Dokuments bis 7. Juli 2020.
Frau Fischer-Rosendahl	Zusammenstellung der Leerstellen zu Daten-Gesundheit-Gewalt, Bezirk Spandau.

**Nächster Termin:**

Dienstag 7. Juli 2020, Zeit: 11:00 bis 12:00 Uhr

Protokoll: Geschäftsstelle Runder Tisch Berlin

**Anlage:**

Anwesende:

Frau Prof. Dr. Dr. Tezcan-Güntekin	Berlin School of Public Health
Frau Fischer-Rosendahl	LAG Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte
Frau Leyh	BARMER Landesvertretung Berlin / Brandenburg
Frau Winterholler	Geschäftsstelle Runder Tisch Berlin